

Oberbibliothekar
Dr. Moritz Stern, Berlin
70 Jahre alt!

Diesen Feiertag im Leben eines stillen, aber hervorragenden Gelehrten darf die jüdische Öffentlichkeit nicht unbemerkt vorübergehen lassen. Dazu war der Ertrag seiner Arbeit zu reich und zu fruchtbar, als daß wir ihm den Ausdruck unseres Dankes und unserer Verehrung vorenthalten dürften.

Moritz Stern ist der Neffe des sel. Oberrabbiners Stern aus Hamburg. In Berlin geboren, studierte er an der dortigen Universität und wurde am Berliner Rabbinerseminar als Schüler Esriel Hildesheimers ausgebildet. Seine erste Berufung war auf das Rabbinat in Kiel, von wo aus er in freundschaftliche Beziehungen zu dem sel. Rabbiner Lübeds, Dr. Salomon Carlebach, trat und dessen Tochter als Gattin heimführte. Von Kiel aus ward er zum Direktor der Fürther Realschule berufen, als Nachfolger des Direktor Dr. Dessau. Da seine eigentliche Neigung aber auf wissenschaftlichen Gebieten lag, folgte er bald einem Rufe der Berliner Gemeinde an die von ihr zu gründende **G e m e i n d e b i b l i o t h e k**. Durch Jahrzehnte hindurch hat er an dieser Stelle gewirkt; die gewaltige jüdische Büchersammlung der Berliner Gemeinde, vielleicht eine der größten der Welt, ist sein Werk. Auch die **K u n s t s a m m l u n g**, deren sich die Berliner Gemeinde rühmen darf, war ursprünglich eine Zweigabteilung der Bibliothek und ist in ihrem Grundstock auf Sterns Arbeit zurückzuführen. Erst vor wenigen Jahren ist er in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Neben dieser großen anstrengenden beruflichen Tätigkeit ging eine so umfassende, wissenschaftliche Tätigkeit nebenher, daß es an dieser Stelle unmöglich ist, eine erschöpfende Bibliographie seiner Werke zu geben. Uns interessieren besonders die Beiträge, die er von Kiel aus über die **G e s c h i c h t e** der **P r o v i n z** **S c h l e s w i g - H o l s t e i n** gegeben hat — wo er nebenbei bemerkt einer der wichtigsten Mitarbeiter auch der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte gewesen ist —. Hier schrieb er zum Sammelwerk „Die israelitische Bevölkerung der deutschen Städte“ den Beitrag über Kiel sowie eine Geschichte der Gemeinde Rendsburg, die beide zeigen, wie alt die Beheimatung, wie erlebnisreich die Schicksale der Juden in Schleswig Holstein sind. Neben weiteren Beiträgen zur Geschichte der israelitischen Bevölkerung deutscher Städte sind ganz besonders seine Beiträge über das Verhältnis der Päpste zu den Juden bedeutsam; dickeleibige Bände füllen die Regesten der päpstlichen Dekrete, die ein interessantes Schlaglicht auf die Lage unserer Väter im Mittelalter werfen. Eine Fundgrube für Sterns Forschungen gaben auch die alten **M e m o r b ü c h e r**, ganz besonders das von Mainz und von dem Beth Hamidrash in Berlin haben eine interessante Studie geliefert. Einer der wichtigsten Funde, der ihm gelang, und der gerade in der heutigen Zeit von größtem aktuellem Interesse ist, war die **A u f f i n d u n g** der **P r o z e ß a k t e** über den angeblichen **T r i e n t i n e r** **R i t u a l m o r d**, durch die nach Jahrhunderten die **U n s c h u l d** der damaligen Angeklagten und zu **T o d e** **G e f o l t e r t e n** ans Licht gebracht wurde. In jüngster Zeit hat Stern noch viele wichtige Schriften zur **G e s c h i c h t e** der **J u d e n** in **B e r l i n** geliefert. In weiten Kreisen bekannt wurde Stern durch seine pädagogischen Lehrbücher zur jüdischen Geschichte, vor allem die **T a b e l l e n** und den **G r u n d r i ß**, die in fast allen jüdischen Schulen eingeführt worden sind, ihre große religiöse Bedeutung lag darin, daß Stern im Chorus der jüdischen Historiker — neben seinem Lehrer Prof. A. Berliner — einer der ersten war, der seinen strenggläubigen Standpunkt in seinen Werken zur Geltung brachte und auch in diesen populären Lehrbüchern die **G e s c h i c h t l i c h k e i t** unserer biblischen Berichte zur Grundlage nahm.

Stern war stets eine tiefgläubige Natur, ein Mann ohne Furcht und Tadel, ohne Kompromiß und Liebedienerei, ein Charakter von absoluter Lauterkeit. So hat er sich bei allen die höchste Achtung als Persönlichkeit erworben, wie die Gewissenhaftigkeit seiner wissenschaftlichen Arbeit in der Gelehrtenwelt unumwunden Anerkennung gefunden hat. Wir wünschen dem jugendfrischen Greise noch viele Jahre ungetrübten Glückes im Kreise seiner Kinder, von denen viele die geistige Ader des Elternpaares geerbt, alle gleich ihnen ganz im Judentum verwurzelt sind. **Ad meoh weebrim schonoh!**

Deutsche Israelitische Zeitung

Die Laubhütte

51.

Jahrgang.

Nr. 12

israelitisches Familienblatt, begründet von Distriktsrabbiner Dr. S. Meyer

Einzelnummer 25 Pfennig.

Hamburg,
7. Juni 1934

Organ für die Gesamtinteressen des Judentums

24. Sivan 5694

Erscheint monatlich zweimal (Donnerstags, jährlich etwa 27 Ausgaben). Man abonniert bei der Post, sowie bei der Expedition für monatlich 70 Pfennig, Rabbiner, Kultusbeamte und Gemeindeverbände Nachlaß lt. Tarif bzw. Vereinbarung, für das Ausland monatlich 70 Pfg. zuzügl. Porto. Für Abonnenten, welche bei der Expedition abonniert sind, geht das Abonnement auf ein Jahr weiter, wenn nicht zwischen dem 1. und 15. Dez. eine Abbestellung erfolgt. Außer in dieser Zeit werden Abbestellungen nicht angenommen. Inserate: die 46 Millimeter-Zeile 20 Pfg., die 4 gespaltene Reklamezeile 50 Pfg. die Millimeter-Zeile, bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Inserate nehmen der Verlag in Hamburg 13, Hallerstraße 64, sowie die Verlagsnebenstelle in Regensburg, v. d. Tannstraße 26, und alle Annoncenbüros entgegen. Zahlungs- und Erfüllungsort für Inserate und Abonnement Hamburg. Nachdruck unserer Artikel, auch in Auszügen, ist nur mit Quellenangabe: Deutsche Israelitische Zeitung „Die Laubhütte“ gestattet. Postcheckkonto unter: Laubhütte Verlags G. m. b. H., Hamburg, beim Postcheckamt Hamburg Nr. 27484, unter „Deutsche Israelitische Zeitung und Laubhütte“ in Regensburg beim Postcheckamt Nürnberg Nr. 553 und bei der Postsparkasse in Wien Nr. 55759; Bankkonto: Laubhütte Verlags G. m. b. H. bei der Commerz- und Privatbank Hamburg, Depositenkasse Gänsemarkt. Fernsprecher: 55 36 85. — Mitteilungsblatt des Hessischen Landesverbandes gelehrtester Synagogengemeinden. — Offizielles Organ des Vereins jüdischer Hotelbesitzer und Restaurateure.

Oberrabbiner Dr. Samuel Spitzer s. A.